

Kirchengeschichte

Ukraine

HANDBÜCHER

- 04-1-111** *Kirchengeschichte der Ukraine im 20. Jahrhundert* : von der Epochenwende des ersten Weltkrieges bis zu den Anfängen in einem unabhängigen ukrainischen Staat / Friedrich Heyer. Red. Mitarb.: Christian Weise. - Göttingen : Vandenhoeck & Ruprecht, 2003. - 556 S. : Ill. ; 24 cm. - ISBN 3-525-56191-1 : EUR 99.00, Subskr.-Pr. EUR 94.00
[7552]

Das seit 1961 laufende, groß angelegte Werk *Die Kirche in ihrer Geschichte*,¹ von dessen einzelnen Lieferungen z.T. inzwischen mehrere Auflagen erschienen sind, kennt keine Darstellung der ukrainischen Kirchengeschichte. Informationen darüber kann man nur der Arbeit von K. Onasch entnehmen.² Das deutet auf einen geringen Bekanntheitsgrad der Ukraine und auf Schwierigkeiten, ihn zu überwinden. In der Tat litt die Ukraine wie auch Weißrußland³ nicht nur unter der Wirkung von Sprachbarrieren, sondern auch unter dem größeren Interesse, das der mächtige Nachbar Rußland hervorrief, zu dessen Staatsbestand die Ukraine über drei Jahrhunderte gehörte. Der im Tatarensturm 1240 untergegangene Staat der Kiever Rus' zerfiel in Teilfürstentümer, von denen die westukrainischen Gebiete in der Folgezeit unter polnisch-litauischen und Habsburger Einfluß gerieten. Die damit verbundenen katholischen Einflüsse⁴ machten die Ukraine nicht nur zu einem in konfessioneller Hinsicht latentem oder offenem Spannungsgebiet, sondern bedingten auch einen kulturhistorisch bedeutsamen

¹ *Die Kirche in ihrer Geschichte* : ein Handbuch / begründet von Kurt Dietrich Schmidt ... Hrsg. von Bernd Moeller. - Göttingen : Vandenhoeck & Ruprecht.

² *Russische Kirchengeschichte* / Konrad Onasch. - Göttingen : Vandenhoeck & Ruprecht, 1967. - 133 S. - (Die Kirche in ihrer Geschichte ; Lfg. M 1 : Bd. 3).

³ Vgl. die Rezension von W. Keßler in: *Mitteilungen* / Arbeitsgemeinschaft der Bibliotheken und Dokumentationsstellen der Ost-, Ostmittel- und Südosteuropaforschung (ABDOS). - 22 (2002), 2/4, S. 44 - 45.

⁴ Die theologisch-kulturhistorische Gemengelage ist erkennbar aus einschlägigen Werken wie: *Materijaly dlja istorii knyžnoi spravy na Ukraini v XVI-XVIII vv.* : vsezbirka peredmov do ukraińskych starodrukiv = Materialien zur Geschichte des Buchwesens in der Ukraine im 16. bis 18. Jahrhundert / F. Titov. – Nachdr. der Ausg. Kiev, 1924 / mit einer Einführung hrsg. von H. Rothe. – Köln [u.a.] : Böhlau, 1982. – 26, 18, 536 S. – (Bausteine zur Geschichte der Literatur bei den Slaven ; 16). – ISBN 3-412-02282-9. – *Die Geschichte der ukrainischen Literatur im 17. und 18. Jahrhundert* / Mychajlo Voznjak. Aus dem Ukrain. von Anna-Halja Horbatsch. - Köln [u.a.] : Böhlau, 2001. - 898 S. - (Bausteine zur slavischen Philologie und Kulturgeschichte : Reihe A, Slavistische Forschungen ; N.F., 32). - ISBN 3-412-11200-3.

Umschlagplatz geistig-theologischer Einflüsse und bildeten damit ein Einfallstor von Ideen, das aus russischer Sicht ambivalent war und die Ukraine zu einem neuralgischen Punkt machten. Die damit verbundenen wechselnden politischen Machtkonstellationen, unter denen sich erst im 19. Jahrhundert ein ukrainisches Nationalgefühl entwickelte, das in seiner Geschichtsschreibung freilich bemüht war, ein weit länger vorhandenes ukrainisches, auch künstlerisches Bewußtsein zu erhellen, gehören zu den Voraussetzungen, die Heyer in seinem Buch über das 20. Jahrhundert durchaus erwähnt, die aber gleichwohl seinen Ausgangspunkt „Epochenwende“ erst in richtiger Tiefe verstehen lassen. Die Zeit des Ersten Weltkriegs bot die Möglichkeit, alle diese Entwicklungen zu bündeln und einen ukrainischen Nationalstaat zu bilden. Sie lassen aber auch das Ergebnis des Buches in entsprechender Tiefendimension verstehen: „Das Jahr 1914 markierte einen Epocheneinschnitt in der Kirchengeschichte der Ukraine ... Ein Epochenabschluß wurde jedoch weder mit dem staatlich erzwungenen Pseudo-Konzil von 1946 noch seit dem Neubeginn unter der Perestrojka erreicht, im Gegenteil. Die Versuche, sich neue Strukturen zu geben, und die verschiedenen mißlungenen Einigungsversuche auf problematischer Basis zeigen: Die Geschichte der Ukraine ist offen, auch die Kirchengeschichte“ (S. 517).

Diesem Ergebnis geht eine äußerst fundierte Darstellung voraus, die bemerkenswerter Faktenreichtum und personalhistorische Kenntnisse auszeichnen, die man woanders nicht findet. Auf kurze oder wenig längere Zeitspannen begrenzte wechselnde Machtkonstellationen mit ihren sich schwerwiegend auswirkenden Zwängen prägen das schicksalsreiche 20. Jahrhundert in der Ukraine. Das verraten bereits die zehn Kapitel des Buches, die dank zahlreicher Untergliederungen die Materialfülle souverän bändigen, genährt vom langen Atem eines jahrzehntelangen Forscherlebens: I. Die orthodoxe Kirche in der Ukraine vor dem Sturz des Zaren (S. 17 - 51), II. Versuche zur Bildung einer autokephalen Kirche im ukrainischen Nationalstaat (1917 - 1920) (S. 52 - 103), III. Die orthodoxe Kirche im ukrainischen Gliedstaat der UdSSR (S. 105 - 187), IV. Die orthodoxe Kirche der westukrainischen Gebiete innerhalb der polnischen Republik (S. 188 - 238), V. Die orthodoxe Kirche im deutschen Reichskommissariat Ukraine (S. 239 - 310), VI. Die orthodoxe Kirche in der Sowjetukraine während der sowjetischen Siege (S. 311 - 319), VII. Die orthodoxe Kirche in der Ukraine nach der Rückeroberung unter der sowjetischen Religionspolitik bis zur Perestrojka (S. 320 - 378), VIII. Der Aufbau der Kirchen in der Ukraine in der Periode der Perestrojka (S. 379 - 435), IX. Die anderen Kirchen und die aktuelle Sektenflut (S. 436 - 477), X. Die regierungsseitliche Kirchenpolitik und die kirchliche Zukunftsperspektive (S. 478 - 517). Um neben der allgemeinen, bibliothekarischen Öffentlichkeit auch die speziell slavistisch orientierte Bibliothekswissenschaft auf dieses Werk aufmerksam zu machen, hat der Rezensent es auch an einschlägigem Ort besprochen.⁵ Darauf macht er ausdrücklich aufmerksam.

⁵ *Mitteilungen* / Arbeitsgemeinschaft der Bibliotheken und Dokumentationsstellen der Ost-, Ostmittel- und Südosteuropaforschung (ABDOS). - 23 (2003), 3/4, S. 40 - 42.

Ablesbar aus dieser Übersicht sind der Gegenstand und seine Schicksale unter der Glocke politischer Großeinflüsse zwischen Selbständigkeit, Nationalsozialismus, Kommunismus und den Schwankungen wie Unsicherheiten nach 1990. Darunter und daneben hatte sich kirchliches Leben in Richtungen, Kirchen(versuchen), Katholizismus, Union aus mehreren ukrainischen Nationalkirchen und offizielle wie Untergrundspiritualität wie nationalethnische Erbe zu entfalten, mehr gehemmt als gefördert. Bei der Beurteilung dieser Epoche der ukrainischen Kirchengeschichte wird man zum richtigen Verständnis des oben zitierten Ergebnisses des Verfassers bemerken müssen, daß die Darstellung implizit auch ein Martyrologicum enthält. Der Blutzoll des ukrainischen Christentums in diesem Zeitraum war hoch. Emigration ist ein weiteres Kapitel. Der Verfasser verfügt nicht nur über ein in Deutschland wohl einmaliges Wissen um die Ukraine und ihre Kirchengeschichte. Ihn zeichnet auch spürbare Sensibilität gegenüber ihren Persönlichkeiten und Problemen sowie Spannungen aus. Ein mustergültiges Beispiel für seine Feinfühligkeit ist eine leicht überlesene Bemerkung zur Schreibweise von Personen- und Ortsnamen (S. 9), wohl wissend um das sachliche und emotionale Gewicht sprachlicher Gegebenheiten.

Die verarbeiteten Quellen- und Literaturangaben, die die Bibliographie (S. 519 - 539) übersteigen, sollten zu einer eigenen, selbständigen Bibliographie genutzt werden. Eine Zeittafel wäre nützlich. Stichproben des Registers (S. 548 - 556) ließen manche Angaben aus dem Text vermissen. Der Rezensent scheut sich aber hier, derartige Quisquilien aufzuführen, angesichts dieses ungewöhnlich gewichtigen Werkes, das 18 Abbildungen (S. 541 - 545) und Bildnachweise (S. 546 - 547) herausragender Gestalten des Zeitraums sprechend veranschaulichen. Auf ihre Weise zeigen sie die Bedeutung handelnder Persönlichkeiten für Wissen und Wandlungen des 20. Jahrhunderts in der Ukraine.

Natürlich ist das Buch in erster Linie für Theologen, Slavisten und Osteuropahistoriker bestimmt und gehört in jede wissenschaftliche Bibliothek. Es fördert aber in grundsätzlicher Weise auch das Verständnis für die Ukraine, an dem es, wie eingangs betont, noch immer mangelt. Es schließt auch eine spürbare Lücke in der Allgemeinbildung.

Der Verfasser hat die ihm biographisch eröffneten Möglichkeiten wie die ihm geschenkte wissenschaftliche Schöpferkraft optimal genutzt. Der Dank der ukrainischen Öffentlichkeit wie aller durch das Buch Beschenkten ist groß und nachhaltig. Sein Erscheinen gehört zu den Sternstunden der Wissenschaft.

Horst Röhling

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.bsz-bw.de/ifb>